

Erstes Kapitel.

Es war einmal ein Ritter, der hieß Arbogast und wohnte auf einer einsamen Burg im dichten Walde, ferne von den Städten. Unten bei der Burg hatten sich nur einige Hirten mit ihren Hütten angesiedelt; ihr Vieh weideten sie auf den Waldwiesen umher. Die Burg oben war aber fast ganz unwachsen von hochstämmigen Eichen mit weit ausgebreiteten Aesten, von laubigen Buchen und dunkeln Föhrenbäumen, die sie ganz in ihrem Schatten versteckten und ihr ein so finstres Ansehen gaben, daß sie von den wenigen Menschen, die sie kannten, nur die Finsterburg genannt wurde. Aber auch im Innern der Burg sah es nicht heiterer aus; denn Ritter Arbogast ward nicht umsonst von seinen Knappen und Dienern der finstre Ritter geheißt. Seit er seine Gemahlin, Frau Gertrud, mit seinem Lieblich, ihrem kleinen Töchterlein, an einem Tage verloren, ohne daß Knappen und Diener erfahren hatten, wohin sie beide verschwunden, war seine frühere laute, lärmende Strenge in finstern, stummen Ernst übergegangen.

Im Anfang nach dem Verschwinden der frommen Frau Gertrud hatte Ritter Arbogast wohl gepflegt, in jedem Frühlinge hinauszu- ziehen und erst nach weiten Fahrten im Spätherbste wieder mit seinen Knappen und reisigen Knechten nach Hause zu kehren. Den Winter brachte er meist auf gefahrvollen Wolfs- und wilden Eber-